



Hugo Bosshart

Co-Präsident, Kantonalpartei EVP Schaffhausen

Die EVP Schaffhausen orientiert sich beim Umgang mit den Ressourcen auf unserer geschenkten Erde an der Schöpfungsgeschichte der Bibel, die im 1. Mose Kapitel 2 Vers 15 folgendes festhält:

Gott, der Herr, setzte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und zu schützen. (Auszug aus Hoffnung für alle).

So hat den auch die EVP Schaffhausen an Ihrer Parteiversammlung vom 18.08.2016 schlüssig und einstimmig die JA Parole beschlossen. Zuvor hatte die EVP Schweiz an Ihrer DV vom 25.06.2016 mit 67 Ja zu 10 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung die Ja-Parole beschlossen.

Nationalen Parlamente, eine riesen Enttäuschung

Konsterniert nahm die EVP zur Kenntnis, dass der National- und Ständerat am 01.12.2015 den vom Bundesrat zur Initiative erarbeiteten Gegenvorschlag „bachab“ geschickt hat. Dies obwohl der Bundesrat in seiner Botschaft vom 12.02.2014 auf den exorbitanten und nicht mehr verantwortbaren Ressourcenverschleiss in der Schweiz hingewiesen hat. Konsterniert auch deshalb, weil zwischenzeitlich eigentlich jedem Menschen auf dieser Erde bewusst sein müsste, dass unser ausufernder Konsum einer Nachhaltigkeit nicht dienlich ist. Gerade die Klimaerwärmung und die damit zusammenhängenden Wetterphänomene zeigen, dass wir jetzt handeln müssen und nicht erst in naher Zukunft wenn es zu spät ist! Alles andere kommt einem „Kopf in den Sand stecken gleich“.

Verschleuderung von Ressourcen

Die nachfolgenden Zahlen lassen aufhorchen:

- Die Weltbevölkerung ist von 1990 bis 2010 um 30 Prozent angewachsen. Bis 2050 wird die Weltbevölkerung von heute gut 7 Milliarden auf über 9 Milliarden ansteigen.
- Der Pro-Kopf-Ressourcenverbrauch der Entwicklungsländer wird sich bis ins Jahre 2050 verdreifachen.
- Heute davon ausgegangen werden muss, dass die globale Ressourceneffizienz bis 2050 um das Vier- bis Zehnfache erhöht werden müsste, um langfristig schwerwiegende Konsequenzen zu vermeiden.

- Die Abfallmenge pro Kopf (Kinder eingeschlossen) nimmt stetig zu und lag 2011 bei rund 700 Kg pro Person.
- Jede Sekunde ging in den letzten Jahren ein Quadratmeter Kulturland verloren, dies auf Kosten der Funktion des Bodens wie zum Beispiel der Nahrungsmittelproduktion oder der Regulierung des Wasserhaushaltes.
- Der totale Materialaufwand in der Schweiz hat seit 1990 um 17 Prozent zugenommen und erreichte 2011 122 Kilogramm pro Einwohner und Einwohnerin pro Tag! Der Verbrauch an Metallen betrug 2011 insgesamt rund 2,5 Millionen Tonnen.
- Die Materialimporte haben zwischen 1990 und 2011 um rund 13 Prozent zugenommen. So wurden 2011 6,6 Tonnen Material pro Kopf in die Schweiz importiert (z.B. fossile Energieträger, nichtmetallische Mineralien: Kies, Gips Dünger etc.)
- Gesamthaft fallen in der Schweiz jährlich ca. 3,6 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle an, davon sind ein Drittel bis die Hälfte Verpackungen (1,2 Tonnen).
- In einer Tonne Siedlungsabfall sind ungefähr 30 Kg Metall enthalten. Bei einer Verwertung dieser Metalle könnte ein Wert von 100 Millionen Franken generiert werden.
- Bauabfälle sind mit 65 Millionen Tonnen pro Jahr der grösste Abfallstrom der Schweiz. Darunter befinden sich gegen 50 Millionen Tonnen Aushub- und Ausbruchmaterial. Trotz verschiedener Verwertungsmöglichkeiten gelangen heute immer noch jährlich mehrere Millionen Tonnen verwertbares und unverschmutztes Aushub- und Ausbruchmaterial ungenutzt direkt auf den Deponien.
- Fast die Hälfte der Kosten in der industriellen Produktion geht auf den Materialverbrauch zurück. Diese Kosten könnten durch eine bessere Ausnutzung der Effizienz um 20 Prozent gesenkt werden.

Weniger ist immer noch mehr als genug

Wir von der EVP sind überzeugt davon, dass sich der Wohlstand einer Gesellschaft nicht alleine am Materiellen misst. Eine Entschleunigung unseres Alltages tut Not! Das allseits gepriesene Wachstum in allen Lebensbereichen ist für uns nicht zielführend. Vielmehr sollte vermehrt über eine Kultur der Genügsamkeit im Sinne einer nachhaltigen Suffizienz nachgedacht und –gelebt werden.

Auf die UNO-Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20 im Juni 2012 in Brasilien und den wiederkehrenden Klimakonferenzen in Kyoto, Kopenhagen, Doha, Lima und Ende 2015 in Paris, müssen nun endlich Taten folgen, gerade auch in der Schweiz.

Wir sind überzeugt, dass in die Schweiz bei den ressourcenschonenden Technologien (Cleantech) ein grosses Potenzial vorhanden ist. Gemäss einer Studie von Ernst Balser & Partner und Nowack waren 2008 in der Schweiz 160'000 Personen im Cleantechbereich tätig. Diese erzielt eine jährliche Wertschöpfung von geschätzten 18 bis 20 Milliarden Franken. Damit leistete die Cleantech-Branche einen Beitrag von 3 – 3,5 Prozent an das Bruttoinlandprodukt.

In Fachkreisen geht man bis 2025 von einem Entwicklungspotential beim Cleantech von jährlich 3 – 9 Prozent aus. Davon sollte die Schweiz profitieren und nicht abseits stehen.

Schlussbetrachtung

Die Initiative „grüne Wirtschaft“ zeigt die richtige Richtung vor. Nur mit konkreten Einschnitten und Massnahmen kann die Natur und Umwelt überhaupt für die nächsten Generationen erhalten werden. Nichts tun heisst, für die Zukunft unweigerlich höhere Kosten in allen Bereichen (knappere Ressourcen, Umweltschäden). Nur eine grüne Schweizer Wirtschaft ist zukunftsfähig: Sie baut auf erneuerbare Ressourcen und setzt auf Innovation.

Deshalb JA zu einer „Grünen Wirtschaft“!